

Kirsten Adamzik

**Sprache:  
Wege zum Verstehen**

Dritte, überarbeitete Auflage

A. Francke Verlag Tübingen und Basel

# Inhalt

Vorwort	VII
1 Sprache und Sprachen – Ursprungsmythen	1
2 Wie viele Sprachen gibt es?	5
3 Sprache als System	11
4 Zeichen: Von Sinneswahrnehmungen zu Interpretationen	16
5 Was braucht man, um eine sprachliche Äußerung zu verstehen?	23
6 Wozu man Sprache braucht – Sprachfunktionen	30
7 Eine Landkarte der Sprachwissenschaft – die Linguistik und ihre Teildisziplinen	40
8 Sprachzeichen als psychische Größen	49
9 Sprachzeichen und die außersprachliche Welt	53
10 Bedeutungsbeschreibungen im Wörterbuch	56
11 Wortbedeutungen im Bewusstsein der Sprecher	62
12 Sprache als Mittel des Denkens: Die Kategorisierung der Welt	66
13 Bedeutungsverwandte Ausdrücke: Wortfelder	70
14 Die so genannten Synonyme I: Denotation und Konnotation	74
15 Die so genannten Synonyme II: Gebrauchsbedingungen	79
16 Kontinua und Grauzonen	89
17 Die grammatische Seite von Wörtern: Wortarten	96
18 Die Bedeutung wortgrammatischer Kategorien	104
19 Wortformen in verschiedenen Sprachtypen	110
20 Alte und neue Blicke auf die Sprache	112
21 Wie man eine fremde Sprache analysieren kann	120
22 Typen elementarer Sprachzeichen	127
23 Warum man die Wörter einer Sprache nicht zählen kann	135
24 Wie kreiert man neue Wörter für unbenannte Dinge?	139
25 Die Überlebenschancen von Wortkreationen	145
26 Wortbildung zwischen Lexikon und Grammatik	154
27 Die Struktur komplexer Wörter	158
28 Deutsche Komposita – Wortungetüme?	167
29 Der Satz als Drama	172
30 Semantische Rollen	178

31	Verdichtung von Aussagen durch komplexe Satzglieder: Attribute . . . . .	183
32	Einfache(re) Satzglieder . . . . .	188
33	Der Satz als grammatische Struktur . . . . .	191
34	Verbindung von Aussagen: Der komplexe Langue-Satz . . . . .	197
35	Parole-Sätze . . . . .	203
36	Syntax der Übersichtlichkeit . . . . .	208
37	Bäumchen, wechsle dich: Die Verbstellung im deutschen Satz . . . . .	218
38	Wie man mit Worten die Welt verändern kann . . . . .	225
39	Sprechakte . . . . .	231
40	Wie erschließt man die kommunikative Intention des Sprechers? Illokutionsindikatoren . . . . .	238
41	Gemeintes und Mitgemeintes . . . . .	244
42	Eine kommunikative Ethik? . . . . .	250
43	Sprachgebrauch – Wie Texte entstehen . . . . .	257
44	Der Text als Ausschnitt aus einem Diskurs . . . . .	262
45	Texte und Nicht-Texte? . . . . .	267
46	Der Text als Folge von Teiltexen . . . . .	273
47	Der Text als mehrdimensionale Größe . . . . .	283
48	Textum – das Gewebe . . . . .	292
49	Rückblick: Sprache – eine angeborene Fähigkeit oder ein kulturelles Erbe? . . .	300
	Anmerkungen . . . . .	307
	Anhang . . . . .	311
	Zu den Textbeispielen 1 und 2 . . . . .	311
	Quellenverzeichnis . . . . .	313
	Literaturhinweise . . . . .	316
	Glossar und Register . . . . .	324
	Systematische Inhaltsübersicht . . . . .	348